

ASTRID LIPINSKY

Der Traum von der Braut aus Yunnan

Alle wünschen sich Söhne. Und die Söhne finden dann keine Frau.

Lore ist von meinen China-Berichten genervt. Was ich da erzähle, hat sie vor der Haustür: In Mecklenburg finden immer mehr junge Männer keine Partnerin. „Frauen sind eben einfach flexibler“, sagt Lore. Die Frauen würden, wenn sie keinen Arbeitsplatz oder keine attraktive Ausbildungsstätte finden, einfach das Bundesland wechseln. Warum Männer an der Scholle kleben, weiß sie auch nicht.



Keine aus Yunnan, aber eine typische Braut im Landkreis Linqu in China.

Foto: Astrid Lipinsky

Im chinesischen Linqu dagegen sind die Frauen nicht abgewandert, sondern es gibt einfach keine. Wenn früher die Lebensmittel knapp wurden, was alle paar Jahre vorkam, verkaufte man Frauen und Kinder an durchreisende Händler. Während der Hungersnot 1942 waren das 14.000. 1945, nach Dürre, Überschwemmung und Krieg gegen die Japaner, waren von den 380.000 EinwohnerInnen von Linqu noch 80.000 übrig. Heute sind es 866.000, davon 48,9 Prozent Frauen. Obwohl das offizielle Zahlen sind, dürften sie wohl stimmen, denn bis in die frühen 1990er fand Geburtenbeschränkung vielleicht anderswo in China statt, in Linqu aber nicht. Wer heute 25 bis 30 Jahre alt ist, hat mindestens fünf Geschwister, und auf eine Tochter mehr kam es nicht an. Wer sich absichern wollte, gab die Tochter den Nachbarn zur Adoption und adoptierte im Gegenzug „überzählige“ Töchter der

Nachbarschaft, denn bis Mitte der 90er Jahre wurden adoptierte Kinder nicht auf die eigene Geburtenquote angerechnet.

Sobald aber strikte Kontrollen der Geburtenquote und harte Strafen für Dorfehepaare mit mehr als zwei Kindern eingeführt wurden, verschob sich das Verhältnis von Jungen und Mädchen bei der Geburt auf 110 zu 100. Ein Überhang von 10 Jungen pro hundert Geburten ist – im weltweiten Vergleich gesehen – unnatürlich. In Linqu wurde dieser Überhang durch vorgeburtliche Geschlechtsbestimmung erreicht, die zwar illegal, gegen Geld aber leicht zu haben ist. Das Geld zahlen meist die Schwangeren oder die auf die Fortsetzung der Ahnenreihe fixierte Schwiegermutter. Abtreibungen sind in China üblich, und ein anderer offizieller Grund als die Abtreibung wegen des Geschlechts lässt sich immer finden.

Linqu wurde angewiesen, das Verhältnis auszugleichen und bekam eine Höchstquote vorgeschrieben: 1998 maximal 107 männliche auf 100 weiblich Geburten, im Jahre 2001 höchstens 106 auf 100. Als sich die Vizeministerin für Bevölkerungsplanung gerade entspannt zurücklehnen wollte, flatterten ihr die Zahlen für 2002 auf den Tisch: Bis August kamen in den Dörfern 111,5 neugeborene Jungen auf 100 Mädchen. In der Kreisstadt, wo maximal ein Kind pro Paar erlaubt ist, wurden 118,1 Jungen pro 100 Mädchen geboren.

Früher hätten die Eltern in dieser Situation versucht, ihrem Sohn im Säuglingsalter eine Verlobte zu verschaffen. Das ist heutzutage verboten. Weil die Schuferei auf einem Mini-Familienbetrieb unter Aufsicht der Schwiegermutter in einem abgelegenen Dorf nicht attraktiv ist, halten die Mädchen vom Dorfe zuerst in der Kreisstadt Ausschau. Wenn sie ins Dorf heiraten, sollte der Partner gesund sein, gut aussehen, außerhalb der Landwirtschaft arbeiten – zum Beispiel Taxi fahren – und Brüder haben, die sich um die Schwiegereltern kümmern. Männer, die nichts dergleichen zu bieten haben, bleiben übrig. Allein in Zhujiayu, einem 800-Seelen-Dorf in Linqu, gibt es 15 alleinstehende Männer zwischen 30 und 40 Jahren, und Zhujiayu ist weder besonders abgelegen noch besonders arm.

Wenn sie Glück haben, kennen die Junggesellen jemanden mit Beziehungen nach Yunnan. Seit vor ein paar Jahren Waffendiebe aus Linqu in Yunnan geschnappt wurden, hat der Kreis besondere Beziehungen dorthin. Für Mädchen aus Yunnan ist die Provinz Shandong, die eine der reichen in China ist, eine akzeptable Option. Sie wissen ja nicht, dass Linqu nicht Qingdao ist und nicht umsonst den Namen „Heimat der Steine“ trägt – Steine gibt es überall, Reichtum nicht, Wohlstand ist selten. Die meisten der aus Yunnan eingekauften Frauen haben keine Wahl. Die Eltern brauchen das Geld aus ihrem Verkauf für die Hochzeit des Bruders, für das Schulgeld der kleinen Schwester, für die Operation der Großmutter oder einfach, um über den Winter zu kommen. In Linqu leben diese Frauen isoliert. Sie verstehen kein Wort vom lokalen Dialekt, und man sieht ihnen an, dass sie keine „Hiesigen“ sind. Jedenfalls sind sie zweite Wahl. Offiziell gibt es „solche“ in Linqu nicht. Mit der Braut, die der Sohn und Wanderarbeiter aus Shanghai mitbringt, gibt die Schwiegermutter im Bekanntenkreis an. Die Frau aus Yunnan wird nicht herumgezeigt. Sie ist ja doch wie ihre Heimat: unzivilisiert und arm. Sie soll einen Sohn produzieren und ansonsten am besten unsichtbar sein.

Fast jeder kennt eine Braut aus Yunnan. Sind sie gemeldet, oder verhindert das die illegale Beschaffung?

Yunnan-Bräute haben in Linqu keine Lobby. Der Frauenverband ignoriert ihre Existenz. Keine informelle Frauenrunde im Dorf hilft der Frau aus Yunnan, wenn ihr Mann sie schlägt und die Schwiegerfamilie sie misshandelt und ausbeutet. Sie ist und bleibt fremd.

P. S. Neuerdings macht die Linquer Oberschicht in Yunnan Urlaub. Schönes Klima dort, und so billig! Alljährlich zum Frühlingsfest fliegt eine Chartermaschine direkt dorthin.

P. P. S. Dabei wäre die Solidarität aller Frauen gefragt, denn hinter dem traditionellen Frauenverkauf, der modernen Geschlechtsselektion, dem Infantizid, der Vergewaltigung von Mädchen und der eingekauften Braut steht dasselbe Frauenbild: Frauen werden nicht als Person wahrgenommen, sondern als Gegenstand zur Lustbefriedigung, für die Feldarbeit oder zur Kinderproduktion.

ZUR AUTORIN

Die Autorin hat als Projektleiterin für UNIFEM ein Jahr im Kreis Linqu, Provinz Shandong, gelebt.

Astrid Lipinsky ist Chinawissenschaftlerin sowie Herausgeberin und Autorin der bei TERRE DES FEMMES erscheinenden *Gelben Reihe* zu Frauen in China.

Impressum

Menschenrechte für die Frau 1/2003

Die Zeitschrift von TERRE DES FEMMES,

ISSN 1432-4563

Die Zeitschrift ist ein Nachrichten- und Diskussionsforum zum Thema Menschenrechte für Frauen. Sie erscheint viermal jährlich und kann zum Förderpreis von 15,40 € (im Ausland 18 €) abonniert werden. Das Einzelheft kostet 3,40 € + Versandkosten.

Das Abonnement erstreckt sich über ein Kalenderjahr. Es verlängert sich stillschweigend um ein Jahr, wenn es nicht bis zum 30. September gekündigt wird. Das Jahresabonnement wird am Jahresanfang in Rechnung gestellt. Für Mitglieder von TERRE DES FEMMES ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Herausgeberin

Bundesverband TERRE DES FEMMES e.V.

Menschenrechte für die Frau

Postfach 2565, 72015 Tübingen

Tel. 0707/1/7973-0, Fax: 0707/1/7973-22

Internet: www.frauenrechte.de

E-Mail-Adresse: TDF@frauenrechte.de

Webmasterin Ines Holthaus: webredaktion@frauenrechte.de

Konten

Kreissparkasse Tübingen, BLZ 641 500 20, Kto.-Nr. 881 999

Postgiroamt Hamburg, BLZ 200 100 20, Kto.-Nr. 4510 60-204

Schweiz

Thurgauer Kantonalbank, BLZ 78416, Kto.-Nr. 500.012.479

Österreich: Sparkasse Bregenz, BLZ 20601, Kto.-Nr. 49759

Archivanfragen

Bis zu 10 Kopien versenden wir kostenlos. Ab 10 Kopien berechnen wir 5 € Grundgebühr zuzügl. Kopier- und Versandkosten.

Redaktion: Karin Miedler

Titelbild: Schloss Theater Rastatt, dargestellt ist Diana Zöllner

Gestaltung: Ingrid Meyerhöfer Grafik-Design, Tübingen

Unter Mitarbeit von

Heike Brabandt, Dr. Gisela Burckhardt, Wiebke Doering, Claudia Eisenrieder, Ines Fischer, Gerti Furtner-Loleit, Maria Gonzalez, Daniela Hrzán, Regina Kalthegeuer, Juliane von Krause, Ingrid Lee, Marlene Meister, Dr. Iris Müller, Nicole Paulsen, Rahel Volz, Astrid Lipinsky, Rahel Volz

Diese Publikation wird vom Kirchlichen Entwicklungsdienst der Evangelischen Kirche in Deutschland durch den ABF gefördert.

Anzeigenpreise

Ganze Seite (1/1): 500 €, halbe Seite (1/2): 250 €

viertel Seite (1/4): 150 €. InserentInnen in unserem Kalender PlanerIn erhalten für Anzeigen in dieser Zeitschrift 5% Rabatt.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion lädt zur Einsendung von Manuskripten ein (bitte als Textdatei), sendet abgelehnte Beiträge jedoch nicht automatisch zurück.

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR 2/2003: 12. FEBRUAR 2003

Arbeitsgemeinschaften

AG Migration/Frauenhandel: Juliane von Krause, siehe Vorstand

AG Frauenrechte in islamischen Gesellschaften:

Rahel Volz, Bundesgeschäftsstelle

AG Fundraising: Karin Hemmerle, Bundesgeschäftsstelle

AG Genitalverstümmelung: Gritt Richter, Bundesgeschäftsstelle

AG Textil/Soziale Rechte: Barbara Tolle, Bundesgeschäftsstelle,

Dr. Gisela Burckhardt, Königsberger Str. 43 A, 22869 Schenefeld, Tel. 040/84053320, Fax: 040/84053325

Asienschwerpunkt und Redaktion Gelbe Reihe:

Astrid Lipinsky, E-Mail: alipinsky@web.de

Vorstand

Petra Gräbner, Veitstraße 8, 13507 Berlin, Tel. 030/43774576,

Fax 030/288815-15, E-Mail: graebner-miersch@freenet.de

Martina Mlody, Bremerstr. 25, 34385 Bad Karlshafen,

Tel. 05672/1432, E-Mail: martinamlody@t-online.de

Juliane von Krause, Pranschlerstraße 30, 81673 München,

Tel. 089/43651474, Fax 089/43651475,

E-Mail: Ruppert-vonKrause@t-online.de